

Der Schwesternbrief

der Johanniter-Schwesterschaft e.V.

August 2014



Editorial

Liebe Schwestern, jede Teilnehmerin, jeder Teilnehmer hat eigene „innere Bilder“ vom Schwesterntag; auch wir wollen Sie mit einigen Fotos an Ereignisse, Begegnungen und die Atmosphäre rund um die Tage in Nieder-Weisel erinnern.

In unserer Mitgliederversammlung am 5. Juni 2014 wurde deutlich, dass das Einloggen in den internen Bereich unserer Internetseite Probleme bereitet. Deshalb erhalten alle Mitglieder ein neues Passwort zugeschickt, das diesen Zugang erleichtert. Ebenfalls einsehbar ist dort Ende des Jahres das aktualisierte Mitgliederverzeichnis. So können wir Druck- und Portokosten einsparen. Sollten Sie trotz vorhandenem Internetzugang Wert auf die gedruckte Ausgabe legen, informieren Sie uns bitte.

Ende Juni konnte ich auf der Delegiertenversammlung des DBfK (Deutscher Berufsverband für Krankenpflege) uns als neuen korporierten Verband vorstellen und erste Informationen zur Arbeitsweise dieser Berufsorganisation gewinnen. Weitere Gespräche sollen folgen, damit wir Johanniterschwestern uns in die Arbeit integrieren können.

Die Seniorinnen bitte ich, sich den Termin der Tagung mit Sœur Ute Hampel vom 6. bis 8. Oktober 2014 wieder im Johanniterhaus Kloster Wennigsen vorzumerken.

Eine erholsame Sommerzeit wünscht Ihnen

Ihre *Andrea Trenner*

Die Liebe ist die Norm der Ethik

Als pensionierte Johanniterschwester habe ich schon so manche Schwesterntage besucht.

Die Oberin bat mich, einen Bericht für den Schwesternbrief zu schreiben. Das kam sehr plötzlich, doch hatte es auch etwas Gutes, ich konnte mir den Schwesterntag noch einmal zurückholen und das war sehr gut für mich!

Voller Neugier und Spannung auf das, was mich erwartet, fuhr ich also nach ein paar Jahren der Pause mit dem „Schwesternbus“ von Bonn nach Nieder-Weisel.

Mit Nieder-Weisel verbindet mich eine zweijährige Tätigkeit, von 1961 bis 1963, als Johanniterschwester in dem Ordenshaus, das damals noch Krankenhaus mit 80 Belegbetten war. Mein Hotelzimmer war dieses Jahr auf der ehemaligen Wochenstation. Viele Erinnerungen wurden in mir geweckt.

Sage und schreibe strömten 220 TeilnehmerInnen aus allen Richtungen zum Schwesterntag!

Voller Freude begrüßte ich noch bekannte Johanniterschwestern, neben den vielen Unbekannten.

Um 16 Uhr versammelten wir uns alle im großen Tagungssaal zum Auftakt. Ein wunderbares Gefühl der Gemeinschaft war zu spüren, was uns Oberin Andrea Trenner im besonderen Maße mit ihrer Begrüßung vermittelte. Gerade auch an diesem Schwesterntag erlebte ich wieder, wie unsere Ordensoberin der Johanniter-Schwesterschaft mit ihrem enormen, kompetenten Einsatz den Weg in die Zukunft weist. Besonders wichtig ist ihr die Qualifizierung der Schwestern!

Das Thema „Gratwanderungen – Ethik im Alltag“ verband uns alle. Der Vortrag von PD Dr. Hartwig Wiedebach am da-



rauf folgenden Tag und die anschließenden Workshops zum Thema waren für mich als ältere Johanniterschwester genauso ansprechend wie für die Jüngerer. Durch die fabelhafte Organisation fand jeder seinen Platz. Bunt gemischt, gemeinsam oder in Gruppen kommunizierten wir. Ich nahm unter anderem am Workshop „Ethische Spurensuche beim verlorenen Sohn“ unter der Leitung von Soeur Ute Hampel teil. Und was habe ich mitgenommen? Die Liebe ist die Norm der Ethik!

Am Abend folgte dann der Höhepunkt des Schwesterntages – der Festgottesdienst in der Komturkirche. Ich zog mein schwarzes Kleid an, richtete die weiße Haube ... alle Jo-

hanniterschwestern taten das. Es war ein besonders beeindruckendes Gefühl, die Johanniterschwestern in ihrer Festtracht andächtig versammelt zu erleben. Ich bin sehr froh, dazu zu gehören, Teil der Gemeinschaft zu sein! Das Leitbild der Schwesternschaft verbindet uns alle, das war ganz deutlich spürbar. Ich habe erneut erfahren, wie wichtig diese Schwesternschaft für jeden von uns ist und möchte gern auch im nächsten Jahr wieder dabei sein!

*Johanniterschwester Marie Agnes
Gräfin zu Stolberg-Wernigerode*





Keine „Freiheitseinschränkende Maßnahmen“ im Johanniter-Stift Köln-Kalk

„Freiheitseinschränkende Maßnahmen“ (FeM) mit dem Ziel, Personen vor sich selbst oder vor anderen zu schützen, sind in der Pflege tägliche Praxis. Oft erscheinen diese als unvermeidlich. Dabei wissen die Betroffenen und ihre Angehörigen vielfach nicht, dass darunter nicht nur mechanische Maßnahmen wie Fixierungen fallen, sondern auch das Verabreichen von Psychopharmaka, die die Bewegung einschränken. Rechtlich gesehen reicht es außerdem nicht aus, bei Einzug in ein Pflegeheim prinzipiell in diese Anwendungen einzuwilligen, da nach § 1906 Abs. 4 BGB jede einzelne dieser Maßnahmen einer gesonderten gerichtlichen Genehmigung bedarf.

Zu diesem Thema wurde Stephan Ley, Leiter des Johanniter-Stifts Köln-Kalk im Juni 2014 auf dem Hauptstadtkongress in Berlin von der Bundesinteressenvertretung der Nutzerinnen und Nutzer von Wohn- und Betreuungsangeboten im Alter und bei Behinderung e.V. (BIVA), Bonn, interviewt, das wir hier abdrucken:

BIVA: Herr Ley, nach einer aktuellen stichprobenartigen Erhebung der Universität Witten/Herdecke liegt der Anteil der Bewohner von Altenpflegeeinrichtungen bei denen FeM angewendet werden, zwischen sehr hohen 60 Prozent und mindestens vier Prozent. In Ihrer Einrichtung können Sie vollständig auf solche Maßnahmen verzichten. Was machen Sie anders als andere?

Stephan Ley: Die Betrachtungsweise der Bewohner als individuelle Persönlichkeiten ist hier meiner Meinung nach der größte Unterschied. In unserer Einrichtung werden die Bewohner durch eine sehr hohe Fachlichkeit aller am Prozess beteiligten Mitarbeitenden in ihrer individuellen Lebensweise unterstützt. Wir gehen nicht hin und sprechen mit den Angehörigen über „Freiheitseinschränkende Maßnahmen“, sondern über die Biografie der eingezogenen Bewohner. Somit ist es den Pflegenden, dem Sozialen Dienst bis hin zur Reinigungsmitarbeiterin möglich, den Bewohner in seiner Verhaltensweise genau kennenzulernen und seine Handlungen im Alltag oder in Stresssituatio-



Einrichtungsleiter Stephan Ley, Johanniter-Stift Köln-Kalk, ist auch Fördermitglied der Johanniter-Schwesterschaft e.V.

nen zu verstehen und die Arbeitsabläufe auf die Bewohner abzustimmen.

Sollten diese Maßnahmen nicht weiterhelfen, wird zu jedem Bewohner ein Fallgespräch ggf. unter Beteiligung der Angehörigen, der Haus- bzw. Fachärzte, der Krankengymnastik und aller mit dem Bewohner arbeitenden Mitarbeitenden des Hauses geführt. Hier wird dann gemeinsam entschieden, welche Maßnahmen für den einzelnen Bewohner eingeleitet werden müssen, um eine fixierende Maßnahme zu vermeiden.

Dies können zum Beispiel sein:

- hauseigene Konzeption der Bewohnerstruktur,
- Zuteilung der Speiseräume nach Ressourcen der Bewohner,
- Mitarbeiterdichte in diesen Räumen wird nahezu täglich angepasst,
- Betreuungsassistenten werden nach ihren Fähigkeiten eingesetzt und übernehmen keine Pflgetätigkeit,
- Schaffung von hauswirtschaftlichen Strukturen, um Pflegenden zu entlasten,
- Zimmerservice,
- Frühstücks- und Abendessensbegleitung,
- Haltungsänderung bei Pflegenden,
- die Bedürfnisse der Bewohner nicht nur auf die Körperhygiene zu reduzieren,

- Einbindung ehrenamtlich Mitarbeitender zur besonderen Bewohnerbeschäftigung,
- ausreichende Anzahl von Freizeitangeboten für Bewohner, um einen Tag-Nachtrhythmus und eine geeignete Beschäftigungsstruktur zu schaffen,
- Einsatz von sogenannten Niederflurbetten (das sind Betten, die bei Bedarf bis auf Matratzenniveau heruntergefahren werden können),
- angepasste Essenszeiten für einzelne Bewohner,
- Ergreifen von Sturzvermeidungsmaßnahmen, um dem Bewohner ein uneingeschränktes Laufen zu ermöglichen,
- Kraft-Balance-Training,
- Sitzgymnastik,
- Physiotherapie durch Kooperationspartner,
- Ergotherapie durch Kooperationspartner,
- Einsatz von Sturzmatten,
- Spezielle Lagerung der Bewohner im Rollstuhl/Pflegestuhl.

BIVA: Bedeuten solche alternativen Konzepte nicht Mehrarbeit?

Stephan Ley: Die konsequente Umsetzung der oben genannten Maßnahmen geht in den Arbeitsalltag der Mitarbeitenden über. Räumlichkeiten werden optimal genutzt. Die zeitliche Ressource wird durch eine wertschätzende Mitarbeiterführung und dadurch sehr niedrige Fluktuation der Mitarbeitenden erreicht. Dies beginnt bereits in der Einarbeitungsphase der neuen Mitarbeitenden im Haus. Hier wird direkt zu Beginn geschult, dass keine Bauchgurte zur Verfügung stehen, weil sie von Trägerseite und seitens des Leitungsteams nicht gewünscht sind.

Die hohe Fachlichkeit der Mitarbeitenden wird zum einen durch zahlreiche Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten und zum anderen durch die niedrige Mitarbeiterfluktuation und hohe Mitarbeiterzufriedenheit bei der Johanniter Seniorenhäuser GmbH erreicht.

BIVA: Was raten Sie Bewohnerinnen oder Bewohnern von Alten- und Pflegeeinrichtungen bzw. ihren Angehörigen, wie sie mit der Thematik umgehen sollen?

Stephan Ley: Ich kann allen Interessenten nur raten, sich die Pflegeeinrichtung genau anzusehen und gezielte Fragen zu stellen:

- Wie wird in der Einrichtung mit „Freiheitseinschränkenden Maßnahmen“ umgegangen?
- Welchen Stellenwert haben Bewohner-

bedürfnisse bei den Mitarbeitenden?
- Wie hoch ist der Anteil an fachweitergebildeten Pflegenden im Haus?
- Wie hoch ist die Fluktuationsrate unter den Mitarbeitern?

Sollte sich ein Angehöriger nicht gut aufgenommen fühlen, würde ich raten, eine Beratungsstelle der Stadt, in der

sie wohnen, aufzusuchen oder Interessenvertretungen wie die BIVA oder andere zu nutzen.

BIVA: Vielen Dank für das Gespräch, in dem praktikable Alternativen zu „Freiheitsentziehenden Maßnahmen“ aufgezeigt wurden.

25 Jahre Johanniter in Sinzig

Am 19. Juli 2014 fand im Johanniter-Haus in Sinzig ein ganz besonderes Jubiläum statt: Vor 25 Jahren übernahm der Johanniterorden die Trägerschaft des Hauses!

Zuvor gehörte dieses 110 Jahre alte Haus der Stadt. Es war Kindergarten, Krankenhaus, Wöchnerinnenstation und zuletzt ausschließlich Altersheim. Viele der heutigen BewohnerInnen brachten hier ihre Kinder zur Welt oder arbeiteten selbst hier. Das Haus ist aus dem Stadtbild nicht mehr wegzudenken. Es liegt mitten in der Stadt und gibt den Bewohnern so die Möglichkeit einkaufen und spazieren zu gehen. Des Weiteren findet eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Johanniter-Haus, der Stadt Sinzig und den Kirchengemeinden statt.

Beispielsweise beim Karneval, Sommerfest oder erstmalig in diesem Jahr auch beim Fronleichnam, wo ein Altar der Prozession direkt am Johanniter-Haus stand.

Die Jubiläumsfeier startete morgens mit einer Matinee. Gäste waren u.a. Graf und Gräfin v. Wedel, die das Haus in der Zeit der Übernahme durch die Johanniter maßgeblich mit umgestaltet und geprägt haben. Dr. Peter Barth (Kuratoriumsvorsitzender), Horst Molenaar (Geschäftsführer der Johanniter Seniorenhäuser GmbH) und Dr. Wittigo v. Rabenau (Regierender Kommandator der Genossenschaft Rheinland-Pfalz-Saar des Johanniterordens), Irmgard Kronenberg, die als Hebamme vor vielen Jahren im Haus gearbeitet hat, alle aktuellen Leitungskräfte des Hauses sowie die ehemaligen Einrichtungs- und Hauswirtschaftsleitungen, die lange Jahre im Haus tätig waren und dieses somit geprägt haben. Auch der Bewohnerbeirat, die im Johanniter-Haus Sinzig tätigen Johanniterschwestern sowie der Bürgermeister Wolfgang Kroeger und Horst Gies (erster Kreisbeigeordneter in Vertretung des Landtags), waren bei der Feierstunde anwesend.



Grußwort der Schwesternschaft, v.l.n.r.: Heidrun Tröber, Marianne Arens, Yasmine Schwindenhammer, Brigitte Mayer

Einrichtungsleiterin Ina Rohlandt und Horst Molenaar ehrten in diesem feierlichen Rahmen auch Mitarbeiter, die länger als 10 Jahre in der Einrichtung tätig sind. Viele von diesen sind bereits seit über 20 Jahren im Haus und haben es mit zu dem gemacht, was es heute ist. Es wurden Dankesreden und Grußworte gesprochen, u.a. von Ina Rohlandt, Horst Molenaar, Dr. Peter Barth, Dr. Wittigo v. Rabenau, Wolfgang Kroeger, Horst Gies, Elisabeth Spahn, Vorsitzende des Bewohnerbeirats, sowie auch von den im Haus tätigen Johanniterschwestern Marianne Arens, Heidrun Tröber, Brigitte Mayer und Yasmine Schwindenhammer. In den Reden ging es um die Geschichte der Johanniter und die des Hauses, den Auf- und Umbau des Hauses und seine Einbindung in das städtische und kirchliche Geschehen. Die Johanniterschwestern berichteten von ihrer Arbeit im Haus und der Ermöglichung ihrer Ziele in Sinzig. Nach der Matinee und einem kleinen Imbiss wurde das Jubiläum mit einem Sommerfest mit den Bewohnern gemeinsam weitergefeiert.

Es war ein schönes Fest mit Tombola, Band, Luftballonwettbewerb, Tanz und einer Gesangseinlage des hauseigenen Chors „Goldkehlchen“ sowie der Ausstellung „Demenz ist anders“ der Landeszentrale für Gesundheitsförderung. BewohnerInnen, MitarbeiterInnen, Angehörige und Gäste feierten bis in den Abend hinein, gestärkt mit Kuchen, reichhaltigem Abendbuffet und kühlen Getränken.

Alle im Haus bilden eine große Gemeinschaft, dies wird an solch einem Tag besonders deutlich!

Johanniterschwester Yasmine Schwindenhammer



Ein erster Eindruck – Auslandseinsatz im Evangelischen Krankenhaus Wien

Grüß Gott, wir sind die drei SchülerInnen aus der Johanniter Bildungs-GmbH in Bonn, die das große Glück haben für sieben Wochen in Wien am Evangelischen Krankenhaus Berufspraxiserfahrungen sammeln zu dürfen.

Das Krankenhaus ist dem Johanniterorden sehr verbunden, Ordensritter sind dort haupt- und ehrenamtlich tätig. Betreut und unterstützt werden wir vor Ort von Pflegedirektor Hermann Köhler. Er ist für die pflegfachliche Leitung und Überwachung des Projektes verantwortlich.

Viele nette und hilfsbereite Menschen haben wir bis jetzt auf den Stationen kennen gelernt, sodass es uns gar nicht schwer fiel den Einstieg zu finden. Das Pflegesystem in Wien gefällt uns sehr gut. Die Österreicher arbeiten nicht wie



V.l.n.r.: Florian Budinger, Jana König, Ramona Schwalb (Mittelkurs) vor dem Schloss Schönbrunn

wir im Schichtdienst, sondern nach geordneten Tagesabläufen. Das Positive daran ist, dass man dadurch den Tag besser planen und organisieren kann. Besonders gut gefällt uns, dass man nicht fünf Dienste in einem Stück hat.

Eine Schicht dauert allerdings in der Regel zehn Stunden.

In unserer Freizeit besuchen wir natürlich die kulturhistorischen Schätze dieser Stadt, zum Beispiel das Schloss Schönbrunn, das Kaiserin Sisis Sommerquartier war. Die Abende lassen wir in einem Gasthaus bei einem kühlen Almdudler (Kräuterlimonade), einem Wiener Schnitzel und Kaiserschmarrn ausklingen.

Wir sind schon ganz gespannt und voller Vorfreude auf das, was in den nächsten sieben Wochen noch auf uns zukommen wird.

Eines können wir schon mal sagen, ein Besuch in der Staatsoper ist schon in Planung.

Florian Budinger, Jana König, Ramona Schwalb

Seelische Widerstandsfähigkeit – Resilienz-Seminar in Bad Godesberg

Die Johanniter-Schwesterschaft e.V. und die Rheinische Genossenschaft haben es uns ermöglicht, Anfang Juli an einem Seminar teilzunehmen, das den Namen „Resilienz-Basistraining – Ihre Chance für die persönliche Balance“ trägt.

Mit Resilienz bezeichnet man die innere Stärke eines Menschen, Konflikte, Misserfolge, Niederlagen und Lebenskrisen wie beispielsweise schwere Erkrankungen, eine Entlassung, den Verlust eines nahe stehenden Menschen, Unfälle, Schicksalsschläge, berufliche Fehlschläge oder Ähnliches zu meistern. Man könnte auch sagen, Resilienz ist eine Art seelische Widerstandsfähigkeit oder Unverwundlichkeit, sozusagen das Immunsystem der Seele.

Wir starteten mit einer gut gestalteten und entspannten Kennenlernrunde und fühlten uns gleich gut aufgenommen. Alle 16 Teilnehmerinnen gehörten der gleichen Berufsgruppe an, sie brachten die unterschiedlichsten Berufs- und Lebenserfahrungen mit.

Unsere Trainerin Marita Neumann zeigte uns anhand von Fallbeispielen viele verschiedene Denkansätze, wie man schwierige Lebenssituationen meistern kann. Ziel war es zu lernen, aus erlebten Situationen Kraft zu schöpfen, sich etwas zutrauen, über Fehler und Ängste zu sprechen sowie Tränen und Freude zuzulassen.

Wir lernten den Pessimismus und Optimismus an Beispielen aus dem Privatem und Beruflichen kennen; vieles hängt von der Akzeptanz ab. Es geht darum, sich selbst zu regulieren, um Selbstmotivation, Aufheitern und Beruhigen, die Übernahme von Verantwortung und das Verlassen der Opferrolle, statt in Selbstmitleid oder Schuldzuweisungen zu versinken. In diesen zwei Seminartagen lernten wir vieles, was wir täglich anwenden können. Es war für jede etwas dabei, was sie



mitnehmen konnte, was für sie wertvoll und realisierbar ist. Wir lernten, dass wir uns oft selbst im Wege stehen, dass wir neue Wege nicht erkennen. Wichtig ist es, die eigene Balance zu finden und zu spüren.

Wir haben auch mitgenommen, dass es Situationen im Leben gibt, auf die wir keinen Einfluss haben. Manchmal müssen wir Leid zulassen, akzeptieren. Es gilt, schwere Situationen aufmerksam wahrzunehmen und Erfahrungen zu integrieren. Seitenweise könnte ich über meine persönlich erlebten Gefühle und meine neu erfahrene Stärke berichten. Ich bin froh, an dieser Fortbildung teilgenommen zu haben. Solch ein intensives Seminar fällt und steht mit dem Trainer, und es war eine Bereicherung, das Marita Neumann zwei Tage lang durch das Seminar geführt hat.

*Bianka Schramm
Evangelisches und Johanniter-Krankenhaus Dierdorf/Selters
gemeinnützige GmbH*

Fort- und Weiterbildungsprogramm der Schwesternschaft 2014

08.–09.09.2014 Bonn

„Aug' um Auge, Zahn um Zahn?“ Über den Umgang mit Konflikten

Referentin: Dr. Christiane Schilling

12.–13.09.2014 Leipzig

MBSR–Pilotseminar

Referentin: Ellen Schepp–Winter

06.–08.10.2014 Wennigsen

Seniorinentagung

Leitung: Anne-Lotte v. Ledebur

Referentin: Soeur Ute Hampel

13.–14.10.2014 Wennigsen

Wenn einer aus der Rolle fällt Zum Umgang mit schwer erkrankten Kollegen

Referentin: Dr. Christiane Schilling

03.–04.11.2014 Berlin

(für Leitungen und Führungskräftenachwuchs
der Johanniter-Krankenhäuser)

ResilienzNetzWerkStatt

Referenten: Hugo Körbächer und Trainer-Team

04.–05.11.2014 Bonn (für Führungskräfte)

Veränderungen wagen

Referentin: Dr. Christiane Schilling

CNE:

Wir haben noch wenige Premium-Lizenzen zu vergeben.
Für den Erhalt bewerben Sie sich bitte jetzt im Büro der
Johanniter-Schwesterschaft.

Mehr Informationen der Johanniter-Schwesterschaft und Aktualisierungen
finden Sie im Internet unter: www.johanniter.de/die-johanniter/johanniter-schwesterschaft/aktuell/seminare

„Grillen am Teich“

Dies ist das Stichwort für das jährliche Highlight bei Anne-Lotte Freiin v. Ledebur in Rödinghausen.

Auch in diesem Jahr lockte wieder das traditionelle Sommertreffen der Region Ostwestfalen, Gronau und Hannover.

Zehn Johanniterschwestern und ein Fördermitglied genossen am 19. Juli bei hochsommerlichen Temperaturen mit Gegrilltem und anderen mitgebrachten Leckereien einen herrlichen Nachmittag und Abend im Garten am Teich von Schwester Anne-Lotte. Traditionell stehen der persönliche Austausch und die fröhliche Gemeinschaft dabei im Mittelpunkt.

Herzlichen Dank für Deine tolle Gastfreundschaft Schwester Anne-Lotte!

*Johanniterschwester Brigitte Hörster,
Fördermitglied Udo Schröder-Hörster*

*V.l.n.r. im Uhrzeigersinn:
Martina Rahnenführer,
Marion Könker,
Anne-Lotte v. Ledebur,
Christa Hiltmann*



*V.l.n.r. im Uhrzeigersinn:
Sibylle Gräfin zu Münster,
Oberin Bärbel König,
Lolita de Silva Jayasinghe,
Christa Hiltmann,
Martina Theuner,
Martina Rahnenführer,
Marion Könker*

Klausurtagung der Regionalschwestern in Schloß Stetten

11. April 2014: Das Wetter ist ideal für die Anreise. Die Sonne scheint und die Natur strahlt buchstäblich. Ute Bayer-Middecke, Melanie Schneider und ich sind gemeinsam in Utes kleinem Auto auf dem Weg nach Schloß Stetten/Künzelsau zur zweitägigen Klausurtagung der Regionalschwestern.

Mir gehen die verschiedensten Dinge zum Thema und zur Zeitplanung durch den Kopf. Ich freue mich auf die gemeinsame Zeit mit den Anderen. Wir sehen uns so selten und der Alltag lässt den meisten kaum Zeit in Ruhe miteinander am Telefon zu sprechen. Irgendwie ist es immer so, als fahre man die Familie besuchen. Meinen Mitreisenden geht es genauso. Wir sind alle in freudig gespannter Erwartung und sprechen von unserem letzten Treffen mit den anderen Regionalschwestern: „Weißt Du noch, ...?“

Die Seniorenresidenz Schloß Stetten liegt inmitten schöner Natur auf einem Hügel. Ordensoberin Andrea Trenner und Birgit Billen, die als Referentin unser Treffen in den nächsten beiden Tagen begleiten und moderieren wird, sind schon vor Ort und erwarten die nach und nach eintreffenden Regionalschwestern. Bei einer Tasse Kaffee und netten Gesprächen stimmen wir uns auf die nächsten Stunden ein.

Nach der offiziellen Begrüßung und einer kurzen Orientierungsphase starteten wir in unserem Arbeitsprogramm. Zunächst konnte jede Regionalschwester unter dem Motto „Was mich bewegt...“ über die positiven Aspekte und die Probleme bei ihrer ehrenamtlichen Arbeit als Regionalschwester berichten.

Als nächstes folgte eine Ressourcen orientierte Bestandsaufnahme der Aufgaben einer Regionalschwester und anschließend ging es um das Thema: „Persönlichkeit und Aufgabe – Potenziale erkunden“.

Nachdem das fachliche Pensum am Freitag abgearbeitet war, nahm sich Prof. Dr. Wolfgang Frhr. v. Stetten die Zeit, uns sein Zuhause zu zeigen. Seit über 800 Jahren ist Schloß Stetten der Sitz der Freiherren von Stetten. Das Schloss, anfangs nur eine kleine von einem Wassergraben umgebene Fachwerkbehausung, entwickelte sich aufgrund der herausragenden politischen Stellung der Freiherren von Stetten zu einer ansehnlichen Schlossanlage, die über die Jahrhunderte hinweg fast



alle Baustile in sich vereint – vom fränkischen Fachwerk über die Renaissance bis hin zum Barockstil. Bei der Führung durch die stauferzeitliche Burganlage besichtigten wir u.a. den alten Rittersaal und den Weinkeller. Ganz besonders sehenswert ist die Burgkapelle, die auf einem ehemaligen Wehrturm errichtet wurde.

Der krönende Abschluss dieses ersten Tages bildete das festliche Abendessen im Heim der Familie v. Stetten, das wir in herzlicher Atmosphäre und bei anregenden Gesprächen sehr genossen.

Den Samstag begannen wir nach dem Frühstück mit einer Andacht in der wunderschönen historischen Burgkapelle. Danach widmeten wir uns wieder unseren beiden Sachthemen: „Umgang mit Energien und Stress“ und als Kernpunkt „Unsere Aufgaben auf dem Prüfstand; Best Practice – Erfahrungsaustausch“. Nach einem abschließenden Ausblick und der offi-





ziellen Verabschiedung bildete das gemeinsame Mittagessen den Abschluss unserer Klausurtagung.

Nun hieß es wieder Abschied nehmen. Die Wege der einzelnen Regionalschwestern trennten sich. Einige werden sich sicherlich im Verlauf der Zeit bei regionalen Treffen oder anderen Aktivitäten der Schwesternschaft wiedersehen. Andere vielleicht erst bei der nächsten Regionalschwesterntagung – ganz sicher aber beim nächsten Schwesterntag!

Auf einmal geht es ganz schnell: „Auf Wiedersehen! ... – Pass auf Dich auf! ... – Bis bald ...“ Die Mitschwestern werden noch einmal kurz in den Arm genommen, ein Küsschen auf die Wange – und schon zerstreuen sie sich ... Zurück bleibt ein gutes Gefühl der Zusammengehörigkeit – und das nehme ich mit heim in meinen Alltag!

Monika Eilhardt, Koordinatorin der Regionalschwestern

Johanniter-Familie aktuell

Ritterschlag des Johanniterordens – neuer Ordenskanzler und Ordenswerkmeister

Der Herrenmeister des Johanniterordens, S.K.H. Dr. Oskar Prinz v. Preußen, hat während des Ritterschlagsgottesdienstes am 21. Juni **Alexander Baron v. Korff**, bisheriger Ordenswerkmeister, zum **neuen Ordenskanzler** berufen. Er



Ordenskanzler Alexander Baron v. Korff

löst nach 14 Jahren Amtszeit den bisherigen Ordenskanzler **Hans-Dieter v. Meibom** ab.

In seiner Ansprache vor dem Erweiterten Kapitel am 22. Juni dankte der Herrenmeister dem scheidenden Ordenskanzler v. Meibom herzlich für dessen Herzblut und für seinen erfolgreichen Dienst. Zu den Höhepunkten der Kanzlerschaft zählte der Herrenmeister beispielsweise die Einführung der „Runden Tische“, die Weiterstrukturierung der Johanniter-Krankenhäuser, die Fokussierung der Ordensallianz, die Internationalisierung der Jugendarbeit im Orden und die gemeinsame 900-Jahrfeier mit den Maltesern in Berlin auf.

Als **neuer Ordenswerkmeister** wurde **Carl Christian Dyckerhoff** berufen, bisher Mitglied des Vorstands der BDO AG, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft.



*Ordenswerkmeister
Carl Christian Dyckerhoff*

Carl Christian Dyckerhoff gehört der Rheinischen Genossenschaft an und war Kurator des Johanniter-Krankenhauses Geesthacht.

Neuer Bundesvorstand der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.

Der Herrenmeister des Johanniterordens hat **Jörg Lüssem** zum neuen Mitglied des Bundesvorstandes der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. (JUH) ernannt. Lüssem trat sein Amt am 1. August 2014 an. Er ist den Johannitern schon seit 25 Jahren eng verbunden, begann seine Laufbahn im heutigen Regionalverband Niederrhein und wechselte 1999 in die Bundesgeschäftsstelle, wo

er unterschiedliche Positionen innehatte. Seit 2007 war er Mitglied des Landesvorstandes des Landesverbandes Berlin/Brandenburg, 2009 wurde er zugleich Mitglied des Landesvorstandes Sachsen-Anhalt/Thüringen.

Lüssem folgt auf Joachim Gengenbach und wird den Verband zukünftig gemeinsam mit Wolfram Rohleder und Wolf-Ingo Kunze leiten. *JO*



Jörg Lüssem, Vorstandsmitglied der JUH

Persönliches

Wir gedenken der Johanniterschwestern:

Ursula Bärtschi verstarb am 09.05.2014 im Alter von 81 Jahren

Zur Hochzeit herzliche Glück- und Segenswünsche:

Sabine Haas (ehem. Greif), heiratete am 17.06.2014 Werner Haas

Zum Nachwuchs herzliche Glück- und Segenswünsche:

Nadine Hannappel, Sohn Linus Alexander *07.09.2013, Koblenz

Hannah Karof, Töchter Maria und Sina *09.07.2014, Bonn

Als neue Mitglieder begrüßen wir:

Eva Kristin Alders, Lüdenscheid

Petra Alves, Altena

Tatjana Carevic, Köln

Sylvia Fritsch, Genthin

Sabine Gregorowski, Lüdenscheid

Kathrin Harder, Sinzig

Yvonne Hadert, Lüdenscheid

Christina Klamann, Herten

Monika Runge, Neuss

Gabriele Röttger, Karben

Yasmine Schwindenhammer, Remagen

Als neue Fördermitglieder begrüßen wir:

Hazal Dogancik, Münster

Frank Lange, Kempen



TERMIN 2015 einplanen!

Schwesterntag: 19.-21. Mai 2015 in Nieder-Weisel

Impressum

Herausgeberin: Johanniter-Schwesternschaft e.V.
Finckensteinallee 111, 12205 Berlin

Kontakt: Tel. 030 138940-12, Fax -14
E-Mail schwesternschaft@johanniterorden.de

Spendenkonto: IBAN: DE88 1007 0024 0307 0406 00
BIC: DEUTDE33HAN

Redaktion: Deutsche Bank AG, Berlin
Andrea Trenner (V.i.S.d.P.),
Stefan A. Beck, Vivian Uibel, Christine Wesche

Herstellung: Druck- u. Verlagsgesellschaft Rudolf Otto mbH, Berlin
Tel. 030 84410000, buchwald.berlin@t-online.de

Unsere Regionalschwestern

Koordinatorin

Monika Eilhardt, Tel. 02292 408486 (Di. u. Mi. 9-13 Uhr)
monika.eilhardt@johanniter-schwesternschaft.de

Ausland (Region 1)

Silke Kloppenburg-Grote, Tel. 07158 9816886

silke.kloppenburg-grote@johanniter-schwesternschaft.de

Berlin / Sachsen (2)

Dr. Christine v. Reibnitz, Mobil 0172 5462997

christine.v.reibnitz@johanniter-schwesternschaft.de

Dorothee Lerch, Telefon 030 25202324

dorothee.lerch@johanniter-schwesternschaft.de

Nord (3)

Gela Spöthe, Tel. 040 7651603

gela.spoethe@johanniter.de

Marita Neumann, Tel. 0421 3478896

marita.neumann@johanniter-schwesternschaft.de

Ostwestfalen, Gronau und Hannover (4)

Anne-Lotte Freiin v. Ledebur, Tel. 05746 8250

v.ledebur@johanniter-schwesternschaft.de

Martina Bothmann, Tel. 05182 3098

martina.bothmann@johanniter-schwesternschaft.de

Sachsen-Anhalt, Thüringen, Braunschweig, Göttingen (5)

Heike v. Knobelsdorff, Tel. 05304 932749

heike.v.knobelsdorff@johanniter-schwesternschaft.de

Christiane Schulz-Pillgram, Tel. 0531 873163

christiane.schulz-pillgram@johanniter-schwesternschaft.de

Köln, Düsseldorf, Ruhr (6)

Petra Tenhagen, Tel. 02065 53511

petra.tenhagen@johanniter-schwesternschaft.de

Christina Körner, Tel. 02242 9337590

christina.koerner@johanniter-schwesternschaft.de

Bonn, Rhein-Sieg (7)

Ute Bayer-Middecke, Tel. 02228 531

ute.bayer-middecke@johanniter-schwesternschaft.de

Melanie Schneider, Tel. 02742 966537

melanie.schneider@johanniter-schwesternschaft.de

Hessen, Rheinland-Pfalz (8)

Karin Schnaudt, Tel. 06033 9170-301, Mobil 0172 8627275

karin.schnaudt@johanniter-schwesternschaft.de

Birgit Beier, Tel. 02689 927084

birgit.beier@johanniter-schwesternschaft.de

Baden-Württemberg (9)

Silke Kloppenburg-Grote, Tel. 07158 9816886

silke.kloppenburg-grote@johanniter-schwesternschaft.de

Andrea v. Polenz, Tel. 0711 7450209

andrea.v.polenz@johanniter-schwesternschaft.de

Bayern (10)

Freya Jaroljmek, Tel. 08071 5263035

freya.jaroljmek@johanniter-schwesternschaft.de

Monika Eilhardt, Tel. 02292 408486 (Di. u. Mi. 9-13 Uhr)

monika.eilhardt@johanniter-schwesternschaft.de

**DIE
JOHANNITER**



Johanniter-Schwesternschaft e.V.